Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band **15. Januar 1885.** **Nr. 2.**

Konferenz der Heiligen der letzten Tage,

gehalten in Bern am 21. und 22. Dezember 1884.

(Fortsetzung.)

Nachmittags 2 Uhr.

Gesang des Liedes Nr. 3, Gebet vom Aeltesten Hirschi. Gesang des Liedes Nr. 7. Hierauf erfolgte die Austheilung des heiligen Abendmahles durch die Aeltesten J. Teuscher und F. Gilgen; inzwischen Gesang des Liedes Nr. 122.

Aeltester Jakob Hafen sprach zur Versammlung Folgendes: Ich bin berufen worden, um eine Mission hier zu erfüllen, und fühle mich glücklich und gesegnet darin. Wir können auf keinem andern Wege selig werden, als durch Gehorsam zu den Geboten Gottes, welche uns von seinen Dienern verkündigt werden. Es ist kein Volk auf dieser Erde, das sich so glücklich fühlt wie wir. Ich möchte Allen, die das Evangelium noch nicht anerkannt haben, zurufen: Rufet Gott im Himmel an, er wird Euch ein Zeugniß geben, daß dieses die Wahrheit ist, und von ihm geoffenbaret. In Zion sind die Männer Gottes, welche sein Priesterthum haben. Finden wir dasselbe unter den Menschen? Sagen ihre Prediger, daß sie berufen seien, gleichwie Aaron? Nein! Wo predigen sie uns Buße und Taufe zur Vergebung der Sünden? Nirgends als bei den Mormonen. Wir haben nicht einen Bund mit den Weisen dieser Welt gemacht, sondern mit Gott, der uns den Verstand gegeben hat. Als ich krank war, ließ ich die Brüder holen, die mich durch Händeauflegung gesund machten, nun bin ich gesünder als jemals. Wenn wir schon ein wenig verachtet werden, so sollen wir gleichwohl nicht schwach werden. Wir müssen alle Gebote halten, nicht nur eines oder mehrere.

Aeltester Joseph A. Smith entschuldigte seine Abwesenheit von heute Morgen und sagt ferner: Ich weiß nicht, was ich sagen soll, da mir nicht bekannt ist,

was sie wünschen, bitte deßhalb um Eure Flehen zu Gott, damit ich Etwas erhalte, welches für Euch und mich gut sein mag. Ich habe nicht viel gelernt, jedoch soviel, daß ich weiß, daß dieses Evangelium wahr ist. Die Welt versteht uns nicht, weil wir nicht von der Welt sind; sie nennt uns ein sonderbares Volk, weil wir nicht glauben, was sie glaubt, sondern nur dasjenige, was Jesus uns sagt. Redner schildert die Zeiten Noah's bis Abraham und erwähnt Einiges aus dem Leben Jesu, wie die Menschen damals seine Lehre verwarfen. Ferner behandelt er die wichtigsten Grundsätze, die nöthig sind, um ein Bürger im Reiche Gottes zu werden. Es ist nur eine Kirche, sagte der Sprecher ferner, welche die wahre ist, alle andern müssen falsch sein. Wenn wir unsere Pflichten kennen, und thun sie nicht, so laden wir eine große Schuld auf uns, und Gott kann uns nicht segnen. Viele Menschen haben so viel Reichthum, daß sie nichts wissen wollen vom Evangelium, nur die Armen und Unwissenden nehmen es an. Wir sollten jedoch nicht immer unwisseud bleiben, denn Niemand kann in seiner Unwissenheit selig werden; es ist uns deshalb erlaubt, alle Wissenschaft zu eigen zu machen. Redner wünscht, daß wir im neuen Jahre viel Gutes thun möchten; und schließt mit seinem Segen für uns. Gesang des Liedes Nr. 15. Gebet vom Aeltesten Mönch.

Abendversammlung um 7 Uhr.

Gesang des Liedes 24, Gebet vom Aeltesten Boßhardt. Hierauf Gesang eines englischen Liedes durch die Zionsbrüder.

Aeltester Mönch erhob sich und sprach: Da ich der deutschen Sprache nicht ganz mächtig bin, so bitte ich um Euer Gebet. Die Mormonen in Europa sind die gleichen wie diejenigen in Amerika; der Unterschied der Entfernung macht nichts aus. Ihr Freunde denkt vielleicht, da uns die Welt hasset, unser Evangelium sei nicht das rechte, doch die Welt verfolgte auch Christum, und er war doch ein gerechter Mann. Ich liebe einen Gott, der mir Antwort gibt, wenu ich zu ihm rufe. Redner spricht noch von der Liebe und schließt auch mit seinen Segenswünschen für uns.

Es sprach nun Missionspräsident Johann Henri Smith in englischer Sprache, welches von F. W. Schönfeld übersetzt wurde. Er sagte: Ich bedaure sehr, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, doch was ich zu sagen habe, wünsche ich durch den heiligen Geist zu sprechen. Er sprach von den ersten Menschen. Adam sündigte nicht, wie wir es verstehen; er wußte es ganz gut, Eva war der Uebertretung der Gebote anheimgefallen, deßhalb sie auch sterblich wurde, und durch die Uebertretung kam der Tod in die Welt. Es wurde uothwendig, daß ein Erlöser im Plane der Erlösung bestimmt wurde, welcher ein Opfer bringen mußte. Wir glauben nicht nur an die Grundsätze der Kirche, sondern auch an eine Vergeltung und Strafe. Falsche Lehrer trösten sich mit dem Schächer am Kreuze, zu welchem Jesus sprach: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Christus sagt aber damit nicht, daß der Schächer in seinem (Christi) Reiche eingehen werde, denn nach dem Tode ging Christus zu den Geistern im Gefängnisse, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Joseph Smith schrieb das Buch Mormon mit der Hülfe Gottes, und sagte nicht, daß er dasselbe selbst gethan hätte, sondern er sei nur ein Werkzeug in seiner Hand gewesen. Die Reformation kam in Folge Abfall der protestantischen Kirche. Diese

Dinge geben den schlagendsten Beweis, daß unser Evangelium das wahre und unverfälschte ist. Wir haben die Priesterschaft nicht, weil wir dieselbe uns angemaßt haben, sondern Gott hat sie uns gegeben. Sprecher gibt sein Zeugniß von der ewigen Wahrheit und sagt, daß es der Welt unmöglich sei, dieselbe auszurotten.

Schließlich fügt Bruder Schönfeld noch Einiges zu dem Gesagten hinzu und bemerkt: Ich habe in meiner Jugend viel in der Bibel gelesen; jetzt sucht man dieselbe vor der Jugend zu verbergen, anstatt sie mit derselben bekannt zu machen. Wenn der Herr wieder kommen wird, welche Kirche wird er als die wahre anerkennen? Es kann nur die unsrige sein. Das Netz wird ausgeworfen, und fängt allerlei Fische, doch die Faulen werden wieder ausgestoßen. Hätten wir unser Evangelium aus der Bibel gelesen und genommen, so wären wir wie die andern Sekten der Welt, jede hat Etwas für sich daraus entnommen. Hierauf zum Schluß Gesang des Liedes Nr. 134. Gebet vom Aeltesten Bigler.

Montag den 22. Dezember, Vormittags 10 Uhr.

Gesang des Liedes Nr. 4, Gebet vom Aeltesten Vaterlaus. Gesang des Liedes Nr. 11. Aeltester Hirschi sprach zur Versammlung folgende Worte: Laßt uns die Worte, die wir am vergangenen Tage gehört haben, und welche so lieb und süß ertönten, in unseren Herzen aufnehmen, und durch Befolgung derselben der Welt ein Zeugniß geben; denn Christus sagt: „Wer diese meine Worte höret, und thut sie nicht, der ist einem Manne gleich, der sein Haus auf dem Sand baute. Da nun der Regen und Sturmwind kam, fiel es, dieweil es auf Sand gebaut war.“ Als wir am Runde des Wassers waren, haben wir vor Gott und Menschen bezeugt, daß wir uns bestreben wollen, seine Gebote und Gesetze zu halten; laßt uns dieses auch fernerhin thun. Es gibt nur einen Weg, um selig zu werden, denn Christus spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Viele werden kommen und sagen: Haben wir nicht in Deinem Namen große Dinge gethan, haben wir nicht in demselben geweissagt, Teufel ausgetrieben u. s. w.“ Doch er wird zu Ihnen sagen: „Gehet von mir, Ihr Verfluchten, ich kenne Euch nicht!“ Wenn wir den festen Entschluß gefaßt haben, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten, so wird er unsere Gebete erhören, und uns dasjenige, was wir von ihm erbitten, geben, insofern dasselbe uns von Nutzen ist, und Christus sagt: „Was ihr den Vater bittet in meinem Namen, wird er euch geben.“ Er schaut nicht auf schöne Worte, sondern auf das Herz. Inzwischen Gesang des Liedes Nr. 65.

Aeltester Boßhardt sprach: Wir haben soeben schöne Belehrungen gehört, die uns den Weg zur Seligkeit einfach und deutlich gezeigt haben, und ich habe gedacht, wo ist ein Mensch, der dieses nicht versteht, wenn er will? Viele unter uns schätzen den Werth des Evangeliums zu wenig, und viele Menschen sind zu stolz, dasselbe anzunehmen. Es gibt keinen Punkt in diesem Evangelium, an welchem wir zweifeln können, doch wenn wir Zweifel haben, so folgt daraus, daß wir nicht festen Glauben besitzen, und nicht aufrichtige Buße gethan haben.

Aeltester Nägeli drückte sich folgender Weise aus: „Man kann fühlen, daß der Geist Gottes anwesend ist. Ich gebe mein Zeugniß, daß Joseph Smith

ein wahrer und von Gott berufener Prophet war. Ich bin unter den Brüdern in Zion auferzogen worden, und kann bezeugen, daß dieselben von Gott eingesetzt sind, sein Evangelium zu verkündigen, und wir haben Alles, was uns lieb und theuer war, verlassen, um Euch die frohe Botschaft zu bringen. Leset das Buch Mormon und alle andern herausgegebenen Schriften. Ich wünsche, daß wir gesegnet werden, und befähigt, die empfangenen Belehrungen zu befolgen.

Aeltester Fuhrimann sagt: Es kommt mir sehr schwer vor, in der deutschen Sprache zu sprechen, denn ich bin meistens unter englischen Leuten aufgewachsen, und habe die deutsche Sprache nie gelernt. Ich gebe mein Zeugniß, daß Joseph Smith ein wahrer Prophet war, und es ist mein Wunsch, das Evangelium zu verbreiten wo ich kann. Gesang des Liedes Nr. 144, Gebet vom Aeltesten David Kunz. (Schluß folgt.)

Der Auszug der Israeliten aus Aegypten.

Eine Uebersetzung aus dem Coptischen.

(« Jewish Chronicle »)

(Fortsetzung von Seite 7.)

Jetzt bliesen die Trompeten der Armee für unsern unmittelbaren Marsch. Ich stieg auf mein sterngekröntes Streitroß, und wollte eben an der Spitze meiner zehntausend Mann Kavallerie über die Ebene spornen, als Zaraph, mit fast jugendlicher Lebenskraft zu meinem Fuße sprang, und ihn umfassend sagte: „Oberhaupt, Sie sind dem Besiegten großherzig gewesen, und die Traurigkeiten des Gefangenen sollen nie in Thränen von doppelter Traurigkeit auf Ihr Haupt herniederfallen. Hören Sie mich dann, für das letzte Mal vergießen Sie keinen Tropfen hebräischen Blutes. Rathen Sie Ihrem Könige wie Sie wollen; hassen, verspotten, geringschätzen Sie die Rebellion wie Sie wollen; doch ich sage Ihnen wieder, lassen Sie Ihren Säbel mit keinem Tropfen des hebräischen Blutes geröthet werden. Es ist ein Mann von Wunderthaten unter dem Volke. Er hat Dinge gesehen, denen gleich, die dem großen Pilger meiner Väter gezeigt waren. Er ist gewesen, wo der Fuß keines andern Menschen getreten und gelebt haben konnte.*) Er ist unkostümirt in den Ofen gelaufen, gleich wie die Hebräer auf die heiße Asche des Elendes gelaufen sind, und doch am Leben geblieben. Er kommt allein, doch er kommt mit mehr als mit Armeen. Seine Kraft ist wie die Schwäche der zweiten Kindheit, allein die Kraft der Thronen wird umsonst gegen ihn sein. Er kommt ohne Silber und Gold; doch werden das Silber und Gold Aegyptens, wie der Staub, den er mit seinen Füßen trampelt, vor ihm sein. Er kommt ohne seinen Speer, oder den Schild auf seiner Brust; doch werden die Heere Aegyptens, die Eroberer des Berges, der Wüste, des Oceans, als der Dornbusch des Berges gegen das Blitzen, der Sand der Wüste gegen den Wirbelwind, und das Unkraut des Oceans gegen den Sturm wider ihn sein."

Seine Worte waren mit einer Aufrichtigkeit, welche sich in mein Herz tief sank, ausgesprochen. Dies aber war nicht die Zeit, wenn ein Soldat

---

*) Abraham, wie der Medrasch uns erzählt, wurde für das Zerbrechen die Abgötter seines Vaters in einen Ofen geworfen, von wo er unbeschädigt entkam, errettet vom allmächtigen Gott.

Aegyptens passiren sollte. Die gleißenden Schwadronen der königlichen Wache gingen mir jetzt vorbei — eine prächtige Ansicht. Alle menschlichen Gefühle, außer die des Ruhmes, wurden in dem Leuchten ihrer Rüstung, und dem Schütteln ihrer Drachen-Pannier: verdunkelt. Ich wurde ganz der Krieger wieder. Ich gab das Wort „Vorwärts!“ Es wurde von zehntausend Stimmen widerhallt. Ich ließ meinem Streitroß die Zügel schießen und vorwärts ging's, gleich einem großen Wasserfalle über seinen Abgrund schießend, prächtig und unwiderstehlich.

* * * * * * * * * *

Es war Morgen, als der Schall der Harfner und Meistersänger, die das Aufgehen des großen Herrn des Himmels begrüßen, mich mit meinen Reitern vor die Thore der Stadt brachte. Stracks ritt ich zu dem Palaste, und mich vor den Fußschemel des Abkömmlings des Eroberer der Eroberer, die Lampe der Weisheit und den Bruder des Himmels — Pharao, den König aller Könige der Erden herniederwarf. Seine Miene war aber betrübt, und kein Wort floß von seinen Lippen heraus. Alle die Herren von Misraim standen vor ihm, und Alle zitterten vor dem Sturme der sich an seiner Stirn zusammenzog, und den Feuern, die von seinen Augen aufblitzten.

Endlich brach er, in einer Stimme von verachtender Wuth aus: „Lasset den Rebellen vor seinen König hergebracht werden! Lasset den Sklaven herkommen und dem Throne Aegyptens Trotz bieten!“

Von dem Fußschemel des königlichen Baldachins, neben welchem ich stand, wanderte meine Aussicht über die weite Ebene herum, die den Palast umringte. Sie war, so weit das Auge seinen Blick hinausschweifen lassen konnte, mit Truppen und Leuten angefüllt. Unter dem Glanze der aufgehenden Sonne sah diese enorme Ausdehnung von Turbanen und Helmen und Speeren, in ihren Strahlen scheinend, und von den purpur- und sammtgefärbten Kleidern des Volkes, wie ein unermeßliches Parterre von Tulpen und Rosen aus, die mit plötzlichem Leben beseelt worden waren. Die Aussicht war, wie solches nur Aegypten darbieten konnte, und ich frohlockte in seiner Stattlichkeit und Schönheit. Zu dieser Zeit ließ ich mich wenig träumen, wie bald Alles mit der Farbe des Grabes beschattet werden mußte.

Da ich aber blickte, schien das Volk von irgend einem unerwarteten, doch tiefen Antriebe bewegt zu werden; es hob sich hin und her; es schüttelte mit Ungestüm, und Geschrei vom Zorn und verächtliches Gelächter drangen sogar zu den königlichen Ohren. Doch blieb die Ursache ein Geheimniß bis sich die Portale des Palastes öffneten und eine Bande der königlichen Bogen-Träger bis zu dem Fuße des Thrones hervortrat. Als sich ihr Zirkel aufmachte, wurden zwei greise Männer darin sichtbar.*) Der König lachte hochmüthig über das Ansehen dieser zwei Häupter der Empörung. Er warf seinen Blick über die Myriaden von Truppen von Misraim, und auf den muthigen und bewaffneten Zirkel seiner Fürsten herum und sagte: „Bekriegen sie uns mit den Winden, oder den Strohen ihrer Ziegelhütten? Ist es mit dem Athem der Kinder oder den weißen Haaren zweiter Kindheit, daß der ewige Thron der Pharaonen zernichtet werden muß?“

Die Worte wurden widerhallt und wieder widerhallt um den Zirkel herum;

*) Moses und Aaron.

ein Lächeln war auf jeder Lippe, und Spott in jedem Herz. Die zwei Führer der Rebellion schienen Allen passender für das Grab, als für den Dienst. Die Beiden hatten das Alter erreicht, wo der Körper, obschon er von Eisen wäre, unter dem Einflusse der Zeit in seinen ursprünglichen Thon zerschmelzt, und wenn das Gemüth nur die Erinnerung seines vorigen Selbst ist. Doch war in ihrem Aussehen ein großer Unterschied. Der Jüngere war vom Alter gebeugt; sein Haar war dünn nnd von silberner Farbe, und seine Glieder waren schwach. Der Aeltere behielt noch Etwas von dem Aussehen eines Kriegers. Sein Körper war aufrecht, sein Schritt fest, und sein Auge dem des Falken gleich. Statttich, kühn, und immer auf die Menge herumschauend, sah er als einer der Prinzen der Wüste aus. Sein Bruder sah Einem der Weisen gleich, die in Babylon, Nacht bei Nacht, unter den Dattel-Hainen sitzen, und die Sterne erklären. Als er sprach, schien ihm seine Zunge die Sprache zu verweigern; er entsetzte sich vor der hohen Person des Königs, als ob er von ihrem Glanze in Furcht gehalten war, und gab seinem Bruder das Amt des Sprechens vor dem Könige furchtsam auf; doch war in seiner gebeugten Form eine Würde, welche die um mich herumstehenden Fürsten in Verfinsterung stellte, und in seiner schwachen und ungewissen Stimme ein Ton, der das Herz wie die Stimme eines Orakels eindrang.

Die Demüthigkeit ihres Aussehens bewahrte ihr Leben. Ein tausend Axt-Träger standen hinter dem Throne, die ihr Blut rauchend zur Erde entsendet haben würden, wenn Pharao nur das Zeichen gegeben hätte. Was konnte aber mit zwei greisen Männern gethan werden? Sollten die Aexte des Königs im Blute, das jeßt mit Jahren verbleicht war, getaucht werden?

„Sind dies die Rebellen?" fragte verächtlich Pharao den Kapitän der Bogenschützen.

„Wir sind nicht Rebellen, o König!" war die unerschrockene Antwort des älteren Sklaven. „Wir sind die Unterthanen Aegyptens; doch weder vom Kriege noch unserm Gesetze; weder von unserm Willen noch von dem Willen dessen, der alle Dinge in seinen Händen hält!"

Der Schall seiner mächtigen Stimme, der Anblick seines kraftvollen Körpers, der, mit einer plötzlichen Majestät begabt schien, brachten zum Schweigen jedes Gemurmel der großen Versammlung. Als vou einem mächtigen Zauberspruche wurden die Worte zum entferntesten Rande der gedrängten Tausenden getragen, und ihr Tumult gleich einer Stille des Grabes unmittelbar versank. Eben von jenem Moment an kam mir die Weisheit des Zaraphs in Sinn, und ich zweifelte. Das Herz des Königs war aber nur wie das Feuer, wenn es noch unter den Wurzeln des Forstes schläft. Sich von der Höhe seines Thrones beugend, fragte er mit einem Blicke von spöttlicher Demüthigkeit, was für eine Bitte diese neuen Freimänner von dem Könige Aegyptens zu ersuchen haben. Die Antwort kam rasch und furchtlos. „Wir fordern," sagte der alte Mann, „daß wir frei werden; und daß, als das erste und edelste Eigenthum der Freiheit es uns gestattet wird, den Herrn der Hebräer zu verehren nach dem Gesetze unserer Väter. Und für dieses verlangen wir mit unserm Volke, unserm Viehe, und unserm Reichthum fort in die Wildniß zu gehen." *)

Während diese Worte gesprochen wurden, waren meine Augen an das

*) Vergleiche II. Moses, VII. 16; III. 18.

Gesicht Pharaos gerichtet. Es war wie die brennende Hitze eines Ofens; Furie, Haß und Verachtung stritten in jedem Zuge seines wilden Angesichts. Mit einem Schrei entblößte er seinen Säbel; und, von seinem Baldachin herunter springend, stürzte er sich auf die alten Männer, um sich mit seinen eigenen Händen an Ihnen zu rächen, welche seine Rechte und Würde beschimpften. Dieses Schicksal aber wäre eine zu große Ehre für sie gewesen. Wir warfen uns um den grimmigen König herum, und hielten ihn von einer Handlung zurück, die sein Schwert befleckt haben würde. Ein Zeichen von Pharao, als wir ihn zurückführten, brachte die tausend Axt-Träger in die Mitte des Volkes. Alles kam nun in Flucht und Verwirrung vor dem Aufblitzen jener Waffen, die so viele Fürsten Aegyptens während der kurzen Dauer seiner unbarmherzign Regierung niedergeschlagen hatten. Der Palast wurde von der Menge augenblicklich leer; doch blieben die zwei Hebräer durchaus unerschüttert, und als ob erwartend, noch eine Appellation zu machen, wenn die Unordnung niedergegangen war.

„Schlaget sie zu Boden! Tödtet die Rebellen und lasset ihre Leichname den Vögeln des Himmels zur Speise gegeben werden!“ *) war der Befehl Pharaos.

Mit dem Worte stürzten die Axt-Träger über sie her, gleich dem Schweißhunde über den Hirsch. Doch standen sie immer da, die Arme in ihren Röcken über einander gelegt, und ihre stillen Augen gen Himmel gerichtet. Eine Flamme von Stahl blitzte gegen die Sonne auf, als die Aexte mit einem Male zum Schlagen aufgehoben wurden. Doch fiel kein Schlag; alle Waffen blieben hängen, als durch einen widernatürlichen Impuls. Ich schauete an die Fürsten herum; alle waren mit Erstaunen stumm. Ich schauete Pharao an; sein Gesicht war wie das Gesicht eines, der mit plötzlichen Gefühlen der Entsetzen erfüllt war, die bald kommen würden. Sein Körper wendete sich ab vor Angst, als wenn der Pfeil der Bekümmerniß durch seine Seele gedrungen wäre. Mit einem Stöhnen rief er aus: „Lasset die Sklaven gehen!“ und fiel zu Boden, in einer nie von Menschen verursachten Seelenangst. (Fortsetzung folgt.)

Halbjährlicher Bericht des Berner Frauen-Hülfsvereins.

Dieser Verein zählt gegenwärtig 27 Mitglieder. Er hält alle Freitag Abends 8 Uhr Versammlung. Die eine Woche dient für Zeugnisse und Belehrung, die andere für Arbeiten, zur Unterstützung der Kranken. Der Kassebestand war damals Fr. 37. 93, die Unterstützung der Auswanderer betrug Fr. 22. 90. Für kranke Mitglieder wurden ausgegeben Fr. 9. 10, für die Sonntagsschule zu Weihnachten Fr. 33; nämlich Stoff für 10 Knabenhemden, 12 Paar Strümpfe für Mädchen, 8 Paar Handschuhe. Außerdem verausgabte der Verein seit Juli Fr. 8. 30; der Erlös der Arbeit ist Fr. 16. 60. Der Bestand der Kasse ist gegenwärtig Fr. 71. 38. Möge der himmlische Vater in Gnade auf unser künftiges Bestreben herabblicken und uns segnen.

Margaritha Friedli, Präsidentin.

---

*) Unter den Aegyptern wurden die Hingerichteten nicht begraben, sondern ihre Leichname waren den Raubvögeln zur Speise gelassen. (Vergleiche 5. Moses 28. 26. Psalm 79, 2. Jeremias 7. 33; 16. 4; 25. 33.) Auf das Abschaffen dieser Gewohnheit bezieht sich ohne Zweifel das Gebot: „So soll sein Leichnam [des Gehenkten] nicht über Nacht an dem Holze hangen“ u. s. w. (5. Moses 21. 23.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Januar 1885.

Der „Stern."

Es war gerade vor sechszehn Jahren, daß Bruder Karl G. Mäser die erste Nummer des „Stern" in der schönen Stadt Zürich veröffentlichte. Damals trug der „Stern" das Motto: „Audiatur et altara pars," und erschien als Monatsschrift. Viele unserer Leser werden sich auf die köstlichen Perlen der Wahrheit und erhabenen Prinzipien des Evangelii, die er enthielt, erinnern. Es war der Anfang einer neuen Zeit für die schweizerischen und deutschen Heiligen; denn die ewigen Wahrheiten, im englischen „Millennial Star" veröffentlicht, waren ihnen verschlossen, und die Offenbarungen Gottes, an seine Diener in Zion gegeben, waren ihren Herzen verboten. Nur durch eine Zeitschrift in ihrer eigenen Sprache konnten sie diese Dinge genießen, und der „Stern" erschien unter ihnen als jener in Bethlehem, der „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" verkündigte. In den Jahren, die seitdem verflossen sind; in allen Veränderungen unter den Nationen; während Erdbeben, Krankheiten, Pestilenzen und Kriege durch die Erde gegangen sind, hat der „Stern" immer geschienen; von seinen Strahlen hat er das Licht der Ewigkeit fortwährend hinausgeschüttet. Wie vielen traurigen Herzen hat er Trost und Friede gegeben! Wie Vielen den Weg des ewigen Lebens gezeigt! Wie Viele durch ihn sich von ihren Sünden bereut haben, und „trachten jetzt nach dem Reiche Gottes!" Dem sündigen, unwissenden, ungläubigen Menschen ist er ein Erlöser gewesen; den Heiligen eine Feuersäule, der gleich, welche die Kinder Israels Tag und Nacht durch die Wildniß leuchtete.

Der „Stern" ist durchaus das Organ der Heiligen der letzten Tage, wo immer die deutsche Sprache gesprochen wird. Er enthält die Lehre und Prinzipien des unvergänglichen Evangelii, wie sie zur Zeit Jesu Christi existirten, und wie sie jetzt durch die Propheten Gottes geoffenbaret werden. Er ist von bevollmächtigten Dienern Gottes geschrieben, welche die Autorität besitzen, alle Menschen zur Buße zu rufen, und ihnen den Weg zum ewigen Leben bekannt zu machen. In seinen Blättern kann man die edelsten Wahrheiten, die erhabensten Prinzipien, die tiefste Weisheit lesen, die der Welt gegeben worden sind, denn sie sind durch Offenbarung gegeben. Die wenige Erkenntniß, welche man durch Tradition, Erfahrung oder Studiren hat erlangen können, ist bedeutungslos, im Vergleiche mit dem himmlischen Wissen, das belehrt wird von

dem heiligen Priesterthum Gottes. Man braucht nur ein Paar Zeilen der an Joseph Smith gegebenen Offenbarungen, um dieses zu beweisen. Sie enthalten Weisheit, welche die Welt gar nicht verstehen kann.

In dem kommenden Jahre wird es unser Bestreben sein, den „Stern" interessanter und lehrreicher als je vorher erscheinen zu lassen. Die weisen Predigten der Apostel und leitenden Männer Zions; Worte der Weisheit von gestorbenen Propheten und Dienern Gottes; Erklärungen über die Prinzipien des Evangelii Christi; Episoden aus den Leiden der Heiligen, und anziehende Ereignisse in Utah; diese, sammt den Zeugnissen unserer Brüder und Schwestern werden alle veröffentlicht werden, und wird der Welt ein Zeugniß sein, ehe das Ende kommt.

Alle Heiligen in diesen Ländern sollten den „Stern" lesen. Es ist unmöglich den Geist Gottes in uns zu behalten, wenn wir nicht vorwärts gehen, und vorwärts können wir nicht gehen ohne wir lesen und denken nach. Wir wünschen den „Stern" in jeder Familie der Heiligen zu sehen, und sagen, wenn sie ihn nicht haben, so vernachlässigen sie ihre Pflicht. Es ist die Pflicht jedes Mitgliedes der Mission, die Erkenntniß seiner Religion so weit wie möglich zu verbreiten, und dies kann am Besten gethan werden durch das Verbreiten des „Stern". Er dringt überall ein, und wird von Tausenden gelesen, die wir gar nicht kennen. Wir legen es den Konferenz- sowie den Gemeindepräsidenten als eine Pflicht auf, zu besorgen, daß jede Familie den „Stern" abonnirt, oder wenigstens, daß sie ihn bekommt. Wenn Einige zu arm sind, dafür zu bezahlen, so sollte es der Gemeinde kund gethan werden, damit andere, die Geld haben, ihren armen Geschwistern helfen können. Alle müssen den „Stern" haben, und wir legen es den Präsidenten auf, dieses zu thun. Der Gemeindepräsident und seine Räthe mögen jede Familie besuchen und erfahren, ob sie den „Stern" hat oder nicht.

Die deutschen Brüder und Schwestern in Zion können uns und der Mission materiell helfen durch das Abonniren des „Stern". Es muß Ihnen von Interesse sein zu wissen, wie es in ihrem Heimatlande geht, und Geld ist viel leichter zu verdienen bei ihnen, als bei ihren zurückgelassenen Geschwistern. Deswegen laden wir Alle, Schweizer und Deutsche, ein, ihre Abonnements recht zahlreich einzusenden, und uns in dem Werke der Erlösung zu helfen. Der Herr wird sie dafür segnen, und sie werden den Preis nie vermissen.

Möge der „Stern" scheinen bis das Aufgehen der Sonne der Herrlichkeit sein Scheinen für unnöthig verursacht hat.

Entlassung. Aeltester Rudolph Hochstraßer, der fast zwei Jahre in der Centralschweiz-Konferenz gearbeitet, und eine lohnende Mission dort erfüllt hat, ist ehrenvoll entlassen worden, um in den Kreis der Seinigen zurückzukehren. Wir wünschen ihm eine angenehme Reise über Land und Meer, und ein glückliches Ankommen in den schneeigen Bergen Zions.

Eingetroffen. Präsident Daniel H. Wells ist per Dampfer „Arizona" am Neujahrsabend um Mitternacht in Liverpool glücklich angekommen. Er hatte eine günstige Seereise, und befindet sich in vortrefflicher Gesundheit.

Zur Notiz. Bis auf Weiteres wollen unsere geehrten Korrespondenten des „Stern", sowie Briefe über Missions- oder sonstige Geschäfts-Angelegenheiten gefälligst an Bruder Joseph A. Smith, Postgasse 36, Bern, adressiren.

Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's.

Eine Vision. — 21. Januar 1836.

Die Himmel waren auf uns geöffnet, und ich schauete das himmlische Reich Gottes, und die Herrlichkeit davon; ob in dem Leibe oder außer dem Leibe weiß ich nicht. Ich sah die erhabene Schönheit der Pforte, wodurch die Erben jenes Reiches eingehen werden, welche gleich kreisförmigen Flammen des Feuers war; auch den flammenden Thron von Gott, worauf der Vater und der Sohn saßen. Ich sah die schönen Straßen jenes Reiches, welche den Anschein von Gold hatten. Ich sah die Väter Adam und Abraham; meinen Vater und meine Mutter; meinen Bruder Alvin, der seit lange her eingeschlafen war; und ich wunderte mich, auf welche Art er eine Erbschaft in jenem Reiche erlangt hatte, da er aus der Welt ging, ehe der Herr seine Hand anlegte, Israel zum zweiten Male zu versammeln; und da er für Vergebung seiner Sünden nicht getauft worden war. Also geschah zu mir die Stimme des Herrn und sprach: „Alle diejenigen, die ohne Erkenntniß dieses Evangeliums gestorben sind, welche es aber angenommen hätten, wenn es ihnen vergönnt war, hier zu bleiben, sollen Erben des himmlischen Reiches Gottes werden; denn ich, der Herr, will alle Menschen nach ihren Werken richten, nach dem Verlangen ihres Herzens." Und überdies sah ich, daß alle Kinder, welche sterben, ehe sie die Jahre der Verantwortlichkeit erreichen, selig in dem himmlischen Reiche Gottes werden.

* * * * * * * * * *

Viele meiner Brüder, die die Verordnung mit mir empfingen, sahen auch herrliche Visionen. Die Engel dienten ihnen sowohl als mir, und die Kraft des Allerhöchsten ruhete auf uns. Das Haus war mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt, und wir schrieen Hosiannah zu Gott und dem Lamm.

Die Heiligen müssen leiden. — 29. September 1839.

Es ist eine falsche Idee, daß die Heiligen allen Gerichten entfliehen werden, während die Gottlosen leiden; denn alles Fleisch ist zu leiden verordnet, und „der Gerechte wird kaum erhalten." Doch Viele der Heiligen werden entfliehen; denn „der Gerechte wird des Glaubens leben." Viele der Gerechten aber sollen wegen der Schwachheit des Fleisches, zum Raube der Krankheit und Pestilenz u. s. w. werden, und doch im Reiche Gottes selig werden. Deßhalb ist es ein unheiliges Prinzip zu sagen, daß Diese und Jene gesündigt haben, weil sie von Krankheit oder Tod verzehrt worden sind; denn alles Fleisch ist dem Tode unterthan; und der Heiland sagte: „Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet."

Das Buch Mormon. — 28. November 1841.

Das Buch Mormon ist das vollkommenste unter allen Büchern auf der Erde, und der Schlußstein unserer Religion. Man wird Gott näher kommen durch Gehorsam seiner Lehren, als durch irgend ein anderes Buch.

Die christliche Liebe. — 1. März 1842.

Ohne die christliche Liebe können die Reichen nicht selig werden. Sie müssen für das Speisen der Armen, wenn und wo Gott verlangt, geben.

Zeichen.

Es sind Zeichen im Himmel, in der Erde und in der Hölle; die Aeltesten müssen sie alle kennen lernen, um mit Kraft angethan zu werden, ihr Werk zu vollenden, und Betrügerei zu verhindern. Der Teufel kennt viele Zeichen, doch das Zeichen des Menschensohnes oder Jesu kennt er nicht. Niemand kann treulich sagen, er kenne Gott, bis er etwas angerührt hat, und dies kann nur in dem Allerheiligsten sein.

Bemerkungen über den sectirischen Gott.

Was ohne Körper, Glieder und Leidenschaften ist, ist nichts. Es ist kein anderer Gott im Himmel, als jener Gott, welcher Fleisch und Gebein hat. „Wie der Vater das Leben hat in ihm selbst, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selbst." (Ev. Johannis 5. 26.) Gott der Vater, nahm ihm selbst das Leben zu, gerade wie Jesus dasselbe that.

Der erste Schritt in der Seligmachung des Menschen ist, die Gesetze der ewigen und selbstbestehenden Prinzipien. Die Geister sind unsterblich. Bei der ersten Organisation im Himmel waren wir alle anwesend, und sahen den Erlöser gewählt und bestimmt; wir sahen den Plan der Erlösung verfertigt, und wir bestätigten ihn.

Wir kamen auf diese Erde hernieder, daß wir einen Körper haben, und ihn rein vor Gott in dem himmlischen Reiche darbringen möchten. Das große Prinzip der Seligkeit besteht in dem Besitzen eines Körpers. Der Teufel hat keinen Körper, und hierin ist seine Bestrafung. Es gefällt ihm wohl, das Tabernakel eines Menschen zu bekommen. Als der Heilaud ihn austrieb, bat er um Erlaubniß, in die Heerde Schweine zu fahren, also zeigend, er würde lieber den Körper eines Schweines haben, als gar keinen.

Alle Wesen, welche Körper haben, besitzen Macht über jene, die keine haben. Der Teufel hat nur so viel Macht über uns, als wir ihm gestatten. In dem Augenblicke, wo wir uns gegen irgend etwas, das von Gott kommt, empören, nimmt der Teufel Macht. Diese Erde wird in die Gegenwart Gottes zurückrollen und mit himmlischer Herrlichkeit gekrönt werden.

Die Deseret-Sonntagsschul-Union.

Die Deseret-Sonntagsschul-Union ist ein riesenhaft wachsendes Werk, welches in den Herzen der Heiligen in Zion eine bleibende Stätte gefunden hat. Die

Ausbildung unserer Kinder in den Grundsätzen des ewigen Evangeliums muß nothwendigerweise mit uns von ungeheurer Wichtigkeit sein; denn von einem Volke, welches sich gesammelt hat auf Veranlassung göttlicher Offenbarung, für den ausdrücklichen Zweck, sich vorzubereiten auf die kommenden Ereignisse, verbunden mit der Wiedererscheinung Christi, und zwar gesammelt, oft unter den widerwärtigsten Scenen von Verfolgung und bittern Hohnes, läßt sich nicht wohl annehmen, daß es auf die nächstkommende Generation — ihre eigenen Kinder — mit Gleichgültigkeit sehen könnte. Nicht im Entferntesten.

Es ist deßhalb in dem frühesten Beginnen unserer Ansiedelungen das Bestreben weitsehender, gottesfürchtiger Männer und Frauen gewesen, die Jugend in göttlichen Dingen zu unterrichten; und getrieben von dem Geiste des Fortschrittes, ja vom Geiste der Offenbarung und deshalb mit göttlichem Segen begleitet, wurde am 4. November 1867 im Versammlungslokale des dreizehnten Bezirkes der Salzseestadt eine Versammlung abgehalten, zu dem Zwecke, eine Sonntagsschul-Union zu gründen. In einer zweiten Versammlung am 11. November selben Jahres, an der die erste Präsidentschaft der Kirche und eine Anzahl der Zwölf Apostel Theil nahmen, wurden Schritte gethan, die beabsichtigte Organisation zu Stande zu bringen. Als Präsident der neuen Organisation wurde der Aelteste Georg Q. Cannon ernannt; ein Sekretär und zwei Korrespondenten wurden gewählt; auch ein Komite von drei Mitgliedern wurde niedergesetzt, um über die nöthigen Bücher zu berathen und darüber zu entscheiden.

Es war jedoch nicht bis 1872, daß die SonntagsschulеUnion sich erweiterte. In einer Versammlung in jenem Jahre wurde von den Beamten obiger Organisation ein Komite ernannt; die Namen desselben waren: Georg Goddard, John Morgan und John B. Maiben. Diese ersuchten die Mithülfe des Präsidenten der Organisation, dem Unternehmen weitere Ausdehnung und größern Einfluß zu geben, um die Organisation fester zu begründen. Das Resultat war, daß die Bestrebungen der Union eine praktischere Gestalt annahmen und von da an wurden die monatlichen Versammlungen der Beamten und Lehrer mit großer Regularität gehalten, erst in der City-Halle, dann im vierzehnten Bezirks-Versammlungshause, später im Rathhause und zuletzt in der Assembly-Halle. Diese Versammlungen sind beständig gewachsen in Zahl und Interesse bis sie in den letzten Tagen zu dem populärsten des Volkes in Zion zählen.

Die Protokolle früherer Jahre, verglichen mit denen neuerer Zeit, zeigen den Fortschritt in Pünktlichkeit, Klassifizirung der Schulen, Bücher, Gesängen, namentlich in Einführung von denen von unseren eigenen Verfassern, von Abfassung eines Primar-Katechismus und die Veröffentlichung geeigneter Werke aus den Erlebnissen unserer eigenen leitenden Männern und Frauen und viele andere Dinge, die fortwährend Gegenstand von Besprechungen sind. Die Union hat dadurch nicht nur an Zahl, sondern auch an innerer Stärke gewonnen und eine größere Einheit in der Lehrweise ist erzielt worden. Es sind zwei Lesebücher, eine Anzahl glaubenbefördernde Schriften, der „Juvenile Instructor" (eine halbmonatliche Zeitschrift), Katechismus mit der Bibel, Buch Mormon und Buch der Lehre und Bündnisse, als beinahe allgemeine Textbücher adoptirt.

Seit der engeren Organisation der verschiedenen Pfähle Zions sind Sonntagsschulen in allen Gemeinden unter der Leitung eines Superintendenten mit

zwei Räthen und unter der besondern Obhut der Bischöfe organisirt; diese finden ihre Repräsentation in der Pfahlorganisation, unter einem Pfahlsuperintendenten mit zwei Räthen und patronirt vom Pfahlpräsidenten und diese wieder erhalten ihre allgemeinen Weisungen und stehen in Verbindung mit den Beamten der Sonntagsschul-Union.

Im Jahre 1877 wurde die Administration des heiligen Abendmahles in den Sonntagsschulen eingeführt und wird unter Leitung der Priesterschaft in der Gemeinde zu allen Kindern unter acht Jahren alt, administrirt, und allen denen über acht Jahre, insoferne sie durch die Taufe Mitglieder der Kirche geworden sind. Und dieses hat unter den Kindern ein besseres Verständniß der göttlichen Mission unseres Heilandes herbeigeführt.

Wir dürfen nicht vergessen, daß unter dem Einflusse der Union eine Entwickelung musikalischen Talentes herbeigeführt worden ist, dadurch daß in den Schulen der Gesang viel geübt wurde, eine Errichtung von Jugendmusikhören, wo immer möglich, veranstaltet wurde, auch ist die Musik viel gepflegt und begünstigt worden durch die Veranstaltung von Musikfesten und Konzerten, in welchen bei einigen Gelegenheiten nur Kompositionen von Musik und Gesang von unsern Autoren aufgeführt wurden.

Wir können nicht umhin, auch zu erwähnen, daß eine Jugendschrift, der „Juvenile Instructor", seit 1866 veröffentlicht wird, unermüdlich an dem großen Werke der Einigung gewirkt hat.

Wir wollen einige der frühern und die Statistiken der letztern Jahre anführen, um den Aufschwung darzulegen, den die Schulen genommen haben.

In	1872	waren	149	Schulen	mit	1408	Lehrern	und	13,373 Schülern.
„	1879	„	266	„	„	4993	„	„	30,761 „
„	1881	„	291	„	„	5635	„	„	34,119 „
„	1882	„	305	„	„	5995	„	„	35,665 „
„	1883	„	360	„	„	6682	„	„	40,201 „

Dieser Zunahme nach zu urtheilen, wäre es zu vermuthen, daß am Schlusse des laufenden Jahres die Zahl der Lehrer und Schüler 50,000 betragen sollte.

In Betracht der Größe und Ausdehnung des Werkes und der geringen Kosten, mit denen es unternommen und fortgeführt wurde, muß es mit Anerkennung gesagt werden, daß seine Beförderer wahre Missionäre waren; sie haben ohne Beutel und Tasche, so zu sagen, im Herzen Zions ein Werk gethan, das an segensreichen Folgen unberechenbar sind, und die Namen Derer, welche jemals für dasselbe eingestanden waren, stehen mit unverlöschlichen Zügen in den Herzen der Jugend Zions. (Vom „Mill. Star." entnommen.)

Sonntagsschul-Berichte.

Von der Gemeinde Scherli.

Diese Sonntagsschule wurde am 9. März 1884 vom Zionsältesten J. G. Hafen gegründet. Als Vorsteher derselben wurde Jakob Streit ernannt. Die Zahl der Kinder belief sich auf 11; aber im Mai und August verreisten ein Knabe und ein Mädchen nach Zion. Die Zahl wurde aber wieder ersetzt

im Dezember, ebenfalls mit einem Knaben und einem Mädchen, so daß die Zahl noch immer aus 11 Kindern besteht. Während dieser Zeit wurde 24 Mal Sonntagsschule gehalten, im Durchschnitt immer eine Stunde. In jeder Schulversammlung wurde ihnen aus dem Katechismus vorgelesen, und alsdann erklärt, sowie auch aus der Bibel desgleichen. Es wurde immer mit Gesang und Gebet angefangen und vollendet; auch wurden ihnen einige Lieder zum Auswendiglernen aufgegeben, und auch die zehn Gebote, welche die meisten Kinder lernten.

Der Frauenverein veranstaltete ihnen eine Freude an der Weihnachten, indem er die Kleinen mit einem Tannenbaum und einigen Geschenken bescheerte. Es war eine große Freude dieser Feier beizuwohnen, wo ihnen auch die Wichtigkeit dieser Weihnachtsfeier erklärt wurde. Die Kinder erscheinen Alle in der Sonntagsschule, außer Einige, welche einen ziemlich weiten Weg zu machen haben. Die Meisten zeigen Interesse daran zu haben und kommen gerne.

Der Vorsteher der Sonntagsschule:
Jakob Streit.

Von der Gemeinde Delsberg.

Die hiesige Sonntagsschule wurde von Bruder Rudolf Hochstraßer im März 1882 gegründet. Aeltester Fr. Burkhardt wurde als Lehrer derselben beauftragt. Die Gesammtzahl der Kinder ist 7, die aus dem Katechismus belehrt, und mit der Organisation der Kirche Jesu Christi im Allgemeinen, sowie mit der Gründung des Reiches Gottes durch Joseph Smith in dieser letzten Zeit bekannt gemacht werden. Die Sonntagsschüler besuchen dieselbe fleißig und zeigen Lust und Eifer zum Lernen.

Fr. Burkhardt, Präsident.

Von der Gemeinde Schaffhausen.

Dieselbe ist erst unter meiner Leitung seit dem 18. Mai 1884. Sie zählt nur 4 Schüler, welche mit Freude und regem Eifer die Schule besuchen. Es wurde in dieser Zeit der Katechismus durchgenommen und nachher repetirt. In unserm Gesangbuche wurden mehrere Lieder auswendig gelernt. Von einer Christfeier wie voriges Jahr mußte Umgang genommen werden, da die nöthigen Mittel fehlten. Gebe Gott uns Kraft Versäumtes nachzuholen, und gebe er allen Lehrern und Schülern und dem ganzen Volke seinen Segen.

Der Lehrer: Karl Schmid.

Von der Gemeinde Berlin.

Im Anfang des Jahres 1884 wurde die hiesige Sonntagsschule von 45 Personen besucht; am Schluß des Jahres waren nur 36 Personen. Der Besuch war ein ziemlich regelmäßiger. Die Sonntagsschule hatte ein kleines Sommervergnügen, wo alles munter zuging; auch wurde das Weihnachtsfest in üblicher Weise wie im vorigen Jahre gefeiert, nur gab es nicht so viel Schnurseifereien, sondern die Brüder und Schwestern kauften nützliche Sachen für die Kinder. Der Unterricht ist jeden Sonntag ein 1½-stündiger, wird immer mit Gesang und Gebet eröffnet und geschlossen; auch ist das Abend-

mahl gefeiert worden. Es wird aus der Bibel, Buch der Lehre und Bündnisse, und Katechismus gelehrt. Auch wird jeden Sonntag ein Abschnitt aus der Bibel oder dem Buche Mormon gelesen, und wenn noch Zeit ist, auch darüber gesprochen. Es versuchte jeder, der ein Amt in der Sonntagsschule hatte, seine Pflichten zu erfüllen, mit Ausnahme eines Bruders, der ausgeschlossen werden mußte. Die Zahl wurde kleiner, indem 12 auswanderten und 3 ausgeschlossen wurden. Den Erfolg unserer Arbeit haben wir am Weihnachtsfest gesehen. Möge Gott uns alle segnen, insonderheit die in seinem Weinberge arbeiten, ist mein Wunsch und Gebet im Namen Jesu.

Wilhelm Thiede, Superintendent.

Von der Gemeinde Kiel.

Ich wurde als Superintendent der Kieler Sonntagsschule von Bruder W. E. A. Smoot ernannt am 14. September 1884. Die Zahl der Kinder betrug am Anfange 8; nun sind aber noch zwei mehr hinzugekommen. Die Zeit des Unterrichts beträgt jede Woche des Sonntag Nachmittags 1 Stunde, von 2½ bis 3½ Uhr. Es sind fünf der älteren die im Buch Mormon recht schöne Fortschritte gemacht haben, und die kleinern werden in den Grundsätzen des Katechismus gelehrt. Die Schule wird mit Gebet und Gesang eröffnet, wie auch geschlossen.

Der Sonntagsschulsuperintendent:
G. Wunderlich.

Kurze Mittheilungen.

— Die Seifefabrik-Gesellschaft in Utah scheint glänzende Geschäfte zu machen. Der Herr Direktor Snell hat kürzlich der Deseret Papierfabrik den Auftrag für eine Million Umschläge gegeben.

— Ein Mann, Namens Payno, von Lyman, sieben Meilen von Rexburg, Idaho, arbeitete in einem Brunnen. Als er damit beschäftigt war, den Riessand auf einer Seite zu lösen, fiel der ganze Brunnen zusammen und er wurde plötzlich begraben. In jenem Zustande blieb er über fünf Stunden, ehe man ihn erlösen konnte. Endlich konnte man ihn ausgraben, ohne daß er stark beschädigt war.

— Beim Schlittschuhlaufen auf dem Weide-Bache, Idaho, verunglückte der acht Jahre alte Knabe des Wilhelm Smith, indem er plötzlich in ein Luftloch hineinfuhr. Er sank sofort unter und ertrank, bevor man ihm Hülfe bringen konnte.

— In den Vereinigten Staaten wurde neulich eine Kommission beauftragt, das Manuscript des Buches Mormon zu untersuchen. Von dieser Untersuchung hofft man zu beweisen, daß der Ursprung der Mormonen-Religion falsch und Joseph Smith ein Betrüger sei. Mehrere Personen beanspruchen, das originelle Manuscript zu haben.

— Der junge Utah-Bildhauer, Herr Dallen, hat den Auftrag erhalten, um eine Statue von Paul Reveres, des Helden der amerikanischen Revolution, für die Stadt Boston zu erstellen. Zur Vollendung dieses Monumentes sind ihm zwei Jahre Zeit gegeben, wofür er 120,000 Franken bekommt.

— Das große Dampfschiff „Oregon", von der königlichen Cunard-Post-Linie, hat in der letzten Zeit die Strecke zwischen Irland und New-York in sechs Tagen und sechs Stunden zurückgelegt. Dies ist also die schnellste Fahrt über den atlantischen Ocean, die bis dahin stattfand.

— In Richmond, Cache County, Utah, erscheint einmal wöchentlich eine neue Zeitung mit dem Titel: „Aid to Progreß".

— Bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Denver- und Rio Grande Eisenbahnlinie, in der Nähe der Salzseestadt, wurden vor drei Wochen drei Männer sogleich getödtet und mehrere andere leicht beschädigt. Man sagt, ein Zugführer trage die Schuld daran.

— Als die zwei Söhne von Bruder David Tullis, der in Pinto wohnt, in einem alten Blockhause schliefen, fiel das ganze Dach auf sie hernieder und die Beiden wurden inständig getödtet. Das Dach war mit Schnee beschwert worden, und war zu alt und schwach, das Gewicht zu ertragen.

Gedicht.

Antwort

zum Ruf an einen jungen Missionar.

Hier bin ich, Herr, zu hören deine Worte,
Gleich Samuel nimm auch mich zum Dienste an.
Zwar jung noch, schwach, wie ich mich fühle,
Jedoch in Dir ich mächtig werden kann!

Ich bitte dich, o Herr, mir beizustehen,
Erfüll mit deinem Geiste reichlich mich;
Laß deine Engel schützend mich begleiten,
Und demuthsvoll vertraue ich auf Dich.

Treu will ich immer meinem Bunde bleiben,
Dir sei ich ganz und für dein Reich geweiht;
Dem Rufe will ich gern mit Freuden folgen,
Mein Vaterland in dieser letzten Zeit

Zu warnen und die wohlgesinnten Menschen
Von Finsterniß aus dieser Nation
An's Licht der Wahrheit hinzuführen,
Durch deiner heil'gen Worte süßen Ton!

Was du durch Joseph Smith gesprochen,
Dein Evangelium ewig, wahr und rein,
Das du von Neuem hast geoffenbaret,
Soll allen Menschen eine Botschaft sein.

So will, kann, darf ich fröhlich ziehen.
Adieu! ihr Lieben! — Theures Heimatland!
Es sind auch dort noch wahre, gute Menschen,
In meinem alten deutschen Vaterland!

Die wünsch' ich alle mit mir mitzubringen,
Komm' ich zurück von meiner Mission
Nach Zion, wo bald Christus wird erscheinen,
Mit Macht und Pracht und dem Getreuen Lohn.

Todesanzeige.

Margaretha, kleine Tochter von Christian und Elisabeth Helmuth, geboren zu Gleishammer bei Nürnberg, Baiern, im April 1882, gestorben am 13. Dezember 1884 in obgenannter Stadt.

Inhalt:

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.